

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **4 (1848)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Postheiri.

Honni soit qui
mal y penso.



N^o 6.

1848.

Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Der „Postheiri“ erscheint regelmäßig alle vierzehn Tage. — Abonnementspreis für das ganze Jahr vierzehn Bogen. Abonnements werden zu jeder Zeit von allen Postämtern und soliden Buchhandlungen angenommen und die bereits erschienenen Nummern prompt nachgeliefert.

Commer,

gehalten von den neu-constitutionellen Fürsten und ihren verjagten Ministern.

Rundgesang.

Preußen.

Wir hatten gebauet
Ein stattliches Haus,
Dem Metternich vertrauet
Trotz Burschenschäftler Flaus.

Wir plagten so traulich
Die Völker, so frei;
Der Canaille ward es graulich,
Wir hielten gar zu treu.

Ich sprach ohne Böcke,
Baut zu Köllen am Dom.
Erfand die Waffentröcke,
Des Landestags Phantom.

Man schallt es Verbrechen,
Man täuschet sich sehr.
Man zwang mich zu zerbrechen,
Was ich geflickt so schwer.

Die Deutschen will man kitten
Mit Schwarz und Roth und Gold;
Der Czar hat es gelitten;
Wer weiß, was er gewollt.

Tutti: Ecce quam bonum, quam que jucundum Habitare fratres in unum.

B a y e r n.

Es ward einem König gar schwüle,
Er war dem Tode nah,
Als scheiden seine Buhle.
Scheiden mit vier Studenten er sah.

Wie ruht' an ihrem Nieder
Er sonst vom Regieren aus,
Die Neugelein giengen ihm über,
Wenn er denkt an diesen Schmaus.

Als die Bürger ohne Räsone
Ihm schlugen die Scheiben entzweich,
Da gönnt' er Alles seinem Sohne,
Die Vola nicht zugleich.

Seine Lieder unterm Arme
So wandert der König aus,
Damit von seinem Harme
Er ruh' bei Vola aus.

Sie sieht ihn stürzen, winken
Sinken an den Busen schwer,
Die Neugelein thäten ihm sinken
Macht nie ein Verslein mehr.

Tutti: Ecce quam bonum etc.

H a n o v e r.

Wenn alle untreu werden
So bleib ich dennoch treu,
Daß immer noch auf Erden
Ein legitimer König sei.

Protestation der Herren von Murtten.

Wir essen gern Pasteten und Turten.

Allerweisester, großmächtigster, aus eigener Gnade souveräner Rath der nuchtländischen Republik! Mit gebührender Stupefaction haben wir die von Ihnen Ihrem Volke oktroyirte Verfassung zu Gemütthe geführt, und dieselbe in Wirklichkeit als das Muster einer Verfassung erkannt, wie sie allfällig der Kaiser von Rußland zur Beglückung seiner lappländischen Provinzen gebrauchen könnte. Aber Lappländer und Murtner — wei quelle différence! Für das andere dumme Volk, welches Gott danken kann, daß wir es nicht sammt und sonders zerhackt, gewurstet und verspeist haben, als wir siegesmuthig hinter den Eidgenossen daher zogen, — für diese sonderbündlerische Canaille wäre die Verfassung freilich gut genug. Aber im Namen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit verlangen wir Murtner, ma foi, etwas Besseres. — Oder sind unsre Verdienste um's Vaterland schon vergessen? Sollte Niemand mehr sich unsrer glorreichen

sieben und vierziger Revolution erinnern? Und haben wir damals unser Blut nicht vergossen, so haben wir doch Angst ausgestanden für die gute Sache — in die Hosen machen ist auch ein Martirium! —

Dieses sind sprechende Thatsachen, glänzende Beweise, hoffen wir, daß wir nicht nur ging der Fabne des Fortschritts sondern zuweilen selbst jener des Fortlaufs folgten. Darum, Väter des Valerlandes, werdet ihr uns nicht mit jenem jesuitisch-sonderbündlerisch-aristokratisch-fanatiscen Pöbel zusammen werfen wollen, welchen wir nun unter den Daumen zu nehmen gedenken, wie er uns darunter gehalten hat.

Der Bezirk Murtten verlangt kategorisch für sich das ausschließliche Vorrecht sich um die Verfassung nicht mehr noch weniger bekümmern zu dürfen als ihm gerade gefällig ist.

Liberté, égalité, fraternité!
Republikanischen Gruß.

Schreiben eines Gemeinderaths von Honolulu an seine Mitbürger.

Meine lieben Mitbürger!

Ich habe gehört, daß ein Theil von Euch bei der nächsten Versammlung revolutioniren will. Kann, mag, will, darf, soll es nicht glauben. Die gutmüthigen Honoluluesen wollen die irreligiösen Pariser Communisten, die blutdürstigen Italiener, die versunkenen Wiener, die athe- und partheistischen Deutschen nachäffen? Und warum? Habt Ihr Euch über uns zu beklagen? Wir haben ja seit fünf Jahren so friedlich regirt, daß man beinahe nichts von uns hörte. Das sind die besten Regenten, die am wenigsten von sich reden machen. Liebe Mitbürger, hat Jemand weniger von sich hören lassen, als Wir? Gewiß nicht! — Haben wir ferner in den letzten Zeiten nicht die Erleuchteten und Aufgeklärtesten in unsere Mitte aufzunehmen gesucht? Und die gottlosen Radikalen, haben wir diese nicht gebodigt. Seit vielen Jahren wagen sie es nicht mehr, die Wahlversammlungen zu stören. Sollen alle diese Früchte wieder verloren gehen? Die Stadt Honolulu ist neben Schwyz und Appenzell noch eine der wenigen Inseln in Europa, wo noch

gottesfürchtige, vom Zeitgeiste nicht angefressene Regenten sitzen. Seid Ihr nicht stolz darauf, liebe Mitbürger? Denket daran, wie glorreich es sein wird, wenn die Weltgeschichte einmal von Euch sagt: Anno 1848: Metternich ist gefallen, Louis Philipp ist gefallen, der Preuß und der Sachs sind gefallen, allein der Gemeinderath von Honolulu ist stehen geblieben. Ehre diesen Edeln! Ich weiß wohl, daß Unzufriedene unter Euch herumschleichen und Euch allerlei Versprechen machen. Trauet diesen nicht, es sind Communisten. — Zuerst verlangen sie Bürgerpflege, dann Mitgenuß des Bürgerguts, dann allgemeine Gütergemeinschaft. Ja, ja, dahin wird es kommen, wenn Ihr nicht gute Wahlen trefft. Wen könnt Ihr aber besser wählen, als Eure alten bewährten Freunde? Findet Euch also zahlreich ein und machet noch einmal durch Euer Zusammenhalten die teuflischen Pläne der Radikalen, Communisten, Socialisten und Pantheisten zu Schanden. *Cuncta per Deum.*

Euer bekümmertter Mitbürger
Kelzno.

Reime.

Nach der Melodie: Unsri Magd und s'Herre Magd.

1.

Der Guisot und der Metternich
Hey alli Wisheit gresse;
Doch, daß kei Baum in Himmel wächst,
Das hei sie beed vergesse.

2.

Der Guisot und der Metternich
Sie hei-n-is welle biße.
S'het keine meh kei Zahn im Muul,
Drum cheu sie jiz go pffiffe.

3.

Der Guisot und der Metternich
Hey hi-n-is welle theile;
Die Narre hätte ringer gwünscht
Vor ihrer Thür daheime.

4.

Der Guisot und der Metternich
Stöh' gar in böse Hose;
Der Düfel het sie alli gstütft,
Die Dütsche wie d'Franzose.

5.

Der Guisot und der Metternich,
Das sind zwee alti Sünder;
Sie gäh jiz beed im Düfel zu,
Und luge, wele gschwinder.

Der deutsche Michel ein Schulmeister.



Michel. Jetzt, Buben, wolle=wer mal an's Buchstabieren — willst aufhören mit schwagen, Friße! — Also „Pressfreiheit.“

Buben. (Buchstabieren) P-r-e-s-s, Press, f-r-e-i, frei, -h-e-i-t-heit.

Michel. s'passirt für's erstemal. — Ich glaub gar der Ferdinandel schläft schon wieder! Schämst dich nicht, bist so ein großer Schlingel und kannst noch nix? — An ein anderes Wort: „Volksbewaffung.“

Buben. (Buchstabieren.)

Michel. Da brauchts noch Übung bis s'gut wird. — Was flennst Lud=

wigle? weil ich dir dein' Puppe genommen habe? sollst dich schämen, in dei'm Alter noch mit Puppen spielen! — Macht ihr nun noch das letzte brav, so giebt's für heut Vakanz. Aufgepaßt: „Parlament.“

Buben. (Buchstabieren.)

Michel. Der Churfürstle bleibt noch ein halb Stündle auf dem Lineal knien. Ihr andern geht ruhig nach Haus und habt acht daß den Neuß-Kreiz-Schleiz-Lobensteinle kein Mäusfle beiß. — Das nächste Mal fangen wir dann mit dem Rechnen an! —

Gespräche aus der Gegenwart.

2.

Schwarz bub. Kennet ihr mir nid sage, guate Frind, wo der G'schäftsmann Billiger wohnt?

Postheiri. Es wohne drei G'schäftsmanne a dieser Gass — aber keine ist der billigere daß ih wüßt.